

XXV. Der Tanz.

Der Tanz muß unterschieden werden zwischen dem, was der Tanz als gebildete, geregelte Bewegung ist, als körperliche Darstellung des Einzelnen durch Kunst, und dem, was der Tanz in verschiedenen Bildern durch geometrische Figuren-Zeichnungen dem Auge darbietet und von Mehreren zugleich ausgeführt wird.

Der Tanz ist eine muntere, fröhliche Bewegung mannigfacher Weise, die im Gefühle körperlichen Wohlbefindens im ganz gesunden Zustande entsteht, sich in der heitersten Stimmung nach dem Tacte der Musik regelt und mehr oder minder künstlich, natürlich schön sich jedem Auge zeigt, je nachdem die Stufe der Bildung des Tanzenden ist. Daher wird der Tanzende von höherer Bildung die verfeinerte, veredelte und dem Ideal sich nähernde, verschönerte Natur darzustellen bemüht seyn, während der Ungebildete in rohen, unregelmäßigen Bewegungen seiner ausbrechenden Lust freien ungebundenen Zügel läßt.

Demzufolge sollte ein Ball von höher Gebildeten auch in der Wahl der Tänze ausgezeichnet seyn und das Gepräge der Kunst, wie der damit unzertrennlichen feinen Sitte, in jeder Bewegung haben.

Der Tanz muß mit der angenehmsten Leichtigkeit ausgeführt werden, das Auge des Zusehenden darf keine Ermüdung oder Anstrengung sehen, weil sogleich der schöne Effect, welcher dabei hervorgebracht werden soll, zerstört wird; daher ist die früher erklärte Uebung der Kraft so nothwendig, um die Leichtigkeit zu erlangen.

Wer nicht ganz gesund und nicht in fröhlicher Stimmung ist, darf nicht tanzen, ohne sich zu schaden, und Der, dessen Brust und Lunge nicht gut ist, arbeitet an seiner Zerstörung.